

vermachte, werden wir nicht fündig. Es enthält weder namentlich gekennzeichnete Texte noch Widmungen oder Exlibris³⁰. Das 'Vademecum' selbst befindet sich nach dem seinerzeit in St. Gallen angelegten Zuwachsverzeichnis³¹ nicht darunter, was zumindest insofern verwundert, als man erwarten könnte, dass eine solche mutmaßlich handverlesene Textsammlung einen gewissen Nutzen bot und entsprechend gepflegt wurde.

4. Zu den Verweisen im Cod. Sang. 899

Als Kronzeuge der etablierten Sicht darf der Sangallensis 899 gelten³². Er enthält auf pag. 131 zwei Rezepte, die am Schluss mit dem Vermerk *De lib[ro] Grim[aldi] tuli* gekennzeichnet sind. Diese Rezepte finden sich im Sangallensis 397 in identischer Form auf pag. 22. Drei weitere

Beat M. von SCARPATETTI [1983] S. 9*-99*, hier S. 11*-13*), das Zuwachsverzeichnis der durch Hartmut erworbenen Bücher auf pag. 25-28, das Verzeichnis der 'Privatbibliothek' Grimalds auf pag. 30-32; vgl. Hannes STEINER, Buchproduktion und Bibliothekszuwachs im Kloster St. Gallen unter den Äbten Grimald und Hartmut, in: Ludwig der Deutsche und seine Zeit (wie Anm. 4) S. 161-183, hier S. 161, 167 f.; BISCHOFF, Bücher am Hofe (wie Anm. 1) S. 193-201, 210 f. – Edition der Kataloge: Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 1: Die Bistümer Konstanz und Chur, hg. von Paul LEHMANN (1918) S. 66-89; zu diesen Sonderkatalogen aus der Zeit Grimalds und Hartmuts auch DUFT, Handschriften-Katalogisierung S. 18*-26*; daneben Rosamond MCKITTERICK, The Carolingians and the written word (1989) S. 182-185. – St. Galler Codices aus Grimalds Privatbesitz nach Beat M. von SCARPATETTI, Schreiber-Zuweisungen in St. Galler Handschriften des achten und neunten Jahrhunderts, in: Codices Sangallenses. Festschrift für Johannes Duft zum 80. Geburtstag, hg. von Peter OCHSENBEIN / Ernst ZIEGLER (1995) S. 25-56, hier S. 51: Cod. Sang. 53, 54, 72, 150, 176, 184, 186, 187, 197, 276, 277, 286, 458, 550, 557, 728, 902; Codices nach BISCHOFF, Bücher am Hofe (wie Anm. 1) S. 194-200: Cod. Sang. 187, 265, 276, 277, 286, 457, 556, 559, 570, 671, 1394 pag. 109-112, Zürich, Zentralbibl. C 80, Vatikan, Reg. lat. 339; unsicher seien Cod. Sang. 72, 176, 557, 902; vgl. ferner die Liste bei Scriptoria medii aevi Helvetica. Denkmäler schweizerischer Schreibkunst des Mittelalters 3: Schreibschulen der Diözese Konstanz, St. Gallen 2, hg. von Albert BRUCKNER (1938) S. 37 Anm. 183.

30) Es sei darauf hingewiesen, dass ebensolche in mehreren Büchern seines Stellvertreters und Nachfolgers Hartmut zu finden sind: Walter BERSCHIN, Fünf Exlibris Hartmuts von St. Gallen (Abt 872-883), in: Gli autografi medievali. Problemi paleografici e filologici. Atti del convegno di studio della Fondazione Ezio Franceschini. Erice, 25 settembre-2 ottobre 1990, hg. von Paolo CHIESA / Lucia PINELLI (Quaderni di cultura mediolatina 5, 1994) S. 167-169.

31) Cod. Sang. 267, pag. 25-28 (siehe oben Anm. 29).

32) Siehe oben S. 425 f.